

Putzaktion am Schwarzsee

## Wider die Wasserpest

Vergangene Woche waren Zivildienstleistende im Einsatz am Schwarzsee im Laret. Im Auftrag der Gemeinde entfernten sie so viel wie möglich von der sich im See ausbreitenden Wasserpest und errichteten einen Steg zur öffentlichen Benutzung.

Bei der kanadischen Wasserpest handelt es sich um eine gebietsfremde Pflanze, die schweizweit auf dem Index der invasiven Neophyten steht. Auf den vermutlich von einem unbedarften Aquarianer eingebrachten Eindringling im Schwarzsee wurde man vor rund fünf Jahren aufmerksam. Seither hat sich die Wasserpflanze stark vermehrt und macht den einheimischen Pflanzen den Lebensraum streitig. Dabei steht der Schwarzsee im Inventar der Naturobjekte von regionaler Bedeutung und wird als schützenswert taxiert. Speziell beherbergt er das in Graubünden stark gefährdete glänzende sowie das ebenso stark gefährdete langblättrige Laichkraut. Daneben kommt auch das als verletzlich eingestufte Ährige Tausendblatt vor. Dass sich die Wasserpest im Schwarzsee so stark ausbreiten kann, könnte daran liegen, dass die Nährstoffkonzentration im Wasser relativ hoch ist. Dies, obwohl im südwestlichen Uferbereich schon seit bald dreissig Jahren ein Düngeverbot gibt. Der Umweltbeauftragte der Gemeinde, Gian-Paul Calonder, begründet den trotzdem relativ hohen Nährstoffanteil einerseits durch den Eintrag von den Weide- sowie Hangflächen her und andererseits, weil die Mündung des wichtigsten Zubringer-

bachs und der Abfluss beide im unteren Seebereich liegen und es dadurch im oberen Seebereich zu wenig Wasseraustausch gibt.

### Zivildienstleistende im Einsatz

Calonder war es auch, der die nun stattgefundenen Säuberung initiierte und die Ausführung an den Verein Naturnetz Graubünden übertrug. «Zuerst kartierten wir den Schwarzsee um die zu schützenden Bestände der einheimischen Wasserpflanzen zu identifizieren», erklärt deren Projektleiterin Lisa Zimmermann, «Dann machten sich die Zivildienstleistenden daran, mit Rechen so viel wie möglich von der Wasserpest zu entfernen.» Weil sich der See als tiefer und steiler abfallend erwies, als ursprünglich angenommen, konstruierten sich die Naturschützer zu Wochenbeginn kurzerhand ein Floss, von dem aus auch vom Ufer weiter entfernte Gebiete erreicht werden konnten. Das im Verlauf der Arbeiten entnommene Material wurde anschliessend in grossen Haufen am Ufer deponiert um Wasserorganismen eine Chance zu geben wieder zurück ins rettende Nass zu krabbeln. Und auch wenn während dieser Aktion nicht die gesamten Bestände an Wasserpest ent-

nommen werden konnten, schlussendlich waren es rund sechs Kubikmeter Pflanzenmaterial, die zur Kehrichtmehrzweckanlage gebracht und von dort zur Verbrennung weiter geleitet wurden. «Das ist nötig, weil auf einer Gründepone die Gefahr einer erneuten Verschleppung in andere Gewässer besteht und es auch dort zu einer explosionsartigen Vermehrung kommt», erklärt Zimmermann. Nun will man vorerst den Erfolg der durchgeführten Massnahme beobachten und später entscheiden ob und wann weitere Massnahmen notwendig sind.

### Steg erneuert

Zusätzlich ermöglichte der Einsatz der Zivildienstleistenden eine alte Pendenz zu erledigen. Anstelle eines inzwischen zerfallenen Stegs wurde im oberen Seebereich eine zehn Meter lange Holzbühne errichtet, die von den ersten Badenden bereits entdeckt und fleissig genutzt wird. Alternativ ermöglicht sie auch, die Unterwasserwelt im Schwarzsee beobachten zu können, ohne der empfindlichen Uferzone zu schaden. Denn dort brüten nicht nur Wasservögel, es wächst auch der seltene Fieberklee. Eine weitere Pflanze, für die der Schwarzsee ein wertvolles Refugium darstellt.



Bei der Putzaktion kamen beachtliche Haufen der unerwünschten Wasserpest zusammen.

Bild: zVg